

Politische Meinung

Risikofaktor Mensch

Banken sind da um Risiken zu tragen. Was sich jedoch in jüngster Zeit bei grossen, international tätigen Banken an Risikopotential angestaut hat, übersteigt alles bisher Vorstellbare. Wer sich an die Immobilien- und Kreditkrise der 90 er Jahre in der Schweiz erinnert, kommt zum Schluss: Banken gehören nicht zu den lernenden Organisationen. Hatten die Akteure keine Leitplanken, sind sie von den Ereignissen überrascht worden, haben sie ihr Metier zuwenig verstanden, oder ist tatsächlich die Sorgfalt dem Profitdenken unterlegen, weil es längere Zeit so gut gelaufen ist?

Es mag eine Vielzahl von Risikofaktoren geben, der grösste ist wohl der Mensch, insbesondere dann, wenn sein Machtstreben und seine Gier von Masslosigkeit geprägt sind. Die Beförderungs- und Vergütungssysteme sind weitgehend auf den kurzfristigen, materiellen Erfolg ausgerichtet. Wo der Gewinn verabsolutiert wird, werden Banken zum Selbstzweck, zu Gewinnmaschinen und die Banker zu Banktechnikern. Da bleibt wenig Raum für eine volkswirtschaftliche oder gesellschaftspolitische Verantwortung. Robert Holzach lesen könnte hier aufschlussreich sein.

Aktuelle Fehlentwicklungen – unbefehrschte Risiken in bisher unbekanntem Ausmass, risikogetriebene Boni, Selbstbedienung bei verhandelten Gesellschaftsorganen, industrielle Überfremdung – alle haben sie die gleichen Wurzeln, ein einseitiges Profitstreben. Schade, dass die Selbstregulierung im Rahmen von Corporate Governance sich nicht wirksamer durchsetzt; sie könnte wesentlich zu einem Wandel in der Unternehmenskultur und zur unerlässlichen Vertrauensbildung beitragen. Wohlverhalten lässt sich schlecht anordnen! Immerhin, wer so handelt, als ob alles erlaubt wäre, was nicht verboten ist, provoziert einen Ausbau der Verbote.

Handlungsbedarf besteht vorab bei den einschlägigen Banken selbst. Eine Strategie, die ein Verlustpotential von derzeit 40 Milliarden Franken zulässt, wie bei der UBS, muss wohl doch überprüft werden. Das können neue Leute unvoreingenommener. Die personellen Veränderungen sind bisher nur auf Druck und halbher-



Alt Nationalrat Felix Walker war früher CEO Raiffeisen Schweiz.

zig ausgefallen. Besonders schwer zu verstehen ist, dass sich die direkt mit der Risikopolitik befassten Herren nach diesen katastrophalen Verlusten nicht selber abmelden. Worin besteht denn die faktische Verantwortung auf die man sich bei der Vergütungsfrage stets beruft. Macht ist nicht zu haben ohne Verantwortung.

Freilich sind diese Fehlentwicklungen auch von öffentlichem Interesse, geht doch der immense Schaden weit über Banken und Aktionäre hinaus. Unser Finanzplatz ist in besonderer Masse auf einen unbescholtenen Ruf und entsprechendes Vertrauen angewiesen. Wir trauen unseren Grossbanken zu, dass sie aus eigener Kraft auf den «Weg der Tugend» zurückfinden. Hektische, gesetzgeberische Massnahmen sind deshalb nicht angezeigt. Wohl aber eine noch engere Zusammenarbeit der betroffenen Banken mit der eidg. Bankkommission. Die Öffentlichkeit erwartet von den Aufsichtsorganen schon aus Gründen des Einlegerschutzes eine konsequentere Gangart. Dabei stehen neben Fragen der Eigenmittel, präventive Massnahmen im Vordergrund, wie etwa risikoadäquate Revision, zeitgerechte und wirksame Einflussnahme allenfalls mit verstärkter Interventionstruppe, mutigere personelle Massnahmen, auch bei den für Strategie und Kontrolle verantwortlichen Verwaltungsräten. Alle sind sich einig, es muss etwas geschehen, aber es darf nichts passieren. Das reicht jetzt nicht mehr!

Felix Walker

Die Kolumnisten der «St.Galler Nachrichten» äussern ihre Meinung frei. Sie muss sich nicht unbedingt mit derjenigen der Redaktion decken.

Nacht der offenen Türe

Blick hinter die Kulissen des «Hogar Espagnol»

Im «Hogar Espagnol» (Klubhaus) in St.Gallen findet am Samstag, 26. April, eine Nacht der offenen Türe statt.

we- Wie uns der Präsident des Trägervereins, Reto Antenen, erklärt, geht es bei dieser Einladung an die St.Galler Bevölkerung darum, noch mehr Genossenschaftler zu

finden. Auf dem Programm stehen Flamenco-Vorführungen und gegen den Hunger steht feine Paella bereit. Mehr Genossenschaftler sind auch wichtig, weil bauliche Sanierungen anstehen. Die Technik ist in Ordnung, doch sind namentlich die Fenster zu erneuern. Der Charakter des Gebäudes soll aber in jedem Fall erhalten bleiben.

Für Feinschmecker

Aussergewöhnlich kreative Rezeptsammlung einer St.Gallerin

123 Rezepte legt die in St.Gallen wohnende und wirkende Köchin Susanne Hänseler vor. Kürzlich fand eine fröhliche Buchvernissage statt.

we- Wiederum auf sympathische Weise verstand es Beat Antenen, eine Frau vorzustellen, die Ausserordentliches geleistet, nämlich ein Kochbuch geschaffen hat, das sich wohltuend von den vielen neuen Kochbüchern «aus der Retorte» abhebt. Das Werk Susanne Hänselers zeichnet sich durch verschiedene besondere Merkmale aus, auf die Beat Antenen bereits bei der Buchvernissage hingewiesen hat. Die meisten Rezepte lassen sich in kurzer Zeit umsetzen. Man muss nicht stundenlang in der Küche stehen. Die Beschreibung der Zubereitung ist einfach, aber vollständig, so dass man nie plötzlich vor Problemen steht. Die Rezepte, die eine seltene Breite aufweisen, sind aber auch originell, wirklich selbst entwickelt, ähneln also nicht bereits bekannten Rezepten. Das beweist, dass Susanne Hänseler auf eigene kulinarische Entdeckungsreisen gegangen ist und mutige neue Kombinationen gefunden hat. Vor allem auch vegetarische Menüs mit neuen Geschmacksrichtungen sind in grosser Zahl zu finden. Nicht von ungefähr bezeichnet sich die Autorin auch als «Kräuter-Hexe». Weitere Vorlieben der Köchin sind Pilze, Fisch, Meeresfrüchte, Frischkäse und südliche Gewürze. Besonders phantasievolle Kreationen weisen einen mediterranen Einschlag auf, vor allem auch die Teigwaren-Gerichte. Neben Haupt- und Vorspeisen stellt Susanne Hänseler auch diverse köstliche Salate, Suppen



Susanne Hänseler im Interview mit Beat Antenen.

und Desserts vor. Einige Rezepte weisen asiatischen Touch auf. Besonders zahlreich sind die völlig neuartigen Aperio-Häppchen oder Tapas, die Susanne Hänseler entwickelt hat, mit denen bei Einladungen sicher viel Freude ausgelöst werden kann. Inspirieren liess sich die Köchin in diesem Bereich wohl bei ihrem Aufenthalt in Spanien. So originell die Rezepte sind, so originell ist auch die Aufmachung des im Eigenverlag herausgegebenen Werkes mit hervorragenden Fotos. Näheres zum Buch auf der Homepage www.123rezepte.ch. Zu kaufen ist die Rezeptsammlung auch im Buchhandel.

In der oPremier-Küche

Beat Antenen verriet den geladenen Gästen auch, wie Susanne Hänseler zum oPremier im Hotel Metropol in St.Gallen gestossen ist, wo sie seit Monaten als leidenschaftliche Kö-

chin tätig ist. Sie lernte zufällig Brigitte Bloch-Aeby vom Hotel Metropol auf dem Jakobsweg in Spanien kennen und bald entdeckten die beiden Frauen einen gemeinsamen Nenner: die Freude an Kreativem in der modernen Küche. So holte sich Brigitte Bloch-Aeby die phantasievolle Kochbuchautorin gleich zu sich in die gefragte Küche.

Susanne Hänseler wird ein eigenes Lokal eröffnen

Inzwischen hat Susanne Hänseler gemerkt, dass sie in die Gastronomie gehört, wie sie im Interview mit Beat Antenen sagte. In Kürze will sie in St.Gallen ein eigenes Restaurant eröffnen, nachdem sie schon bisher auch im Catering tätig gewesen war. Natürlich konnten die Gäste einige Kostproben aus ihrem Kochbuch im oPremier geniessen. Klar, stiessen sie auf grösste Begeisterung.

Gewaltiges Echo ausgelöst

Raucherliga hat hundert Tafeln für Raucherrestaurants bestellt

Die „raucherliga.ch“, welche offizielle Raucherrestaurants mit Tafeln versehen will, erlebt ein grosses Echo.

we- Ende März hat die „raucherliga.ch“ mit dem Melchiori an der Oberstrasse 39 in St.Gallen das erste Raucherrestaurant im Kanton St.Gallen eröffnet. Initiant Christian Hostettler ist überwältigt vom grossen Echo auch infolge der hohen Medien-Präsenz. «Bereits ist die Bestellung über hundert Tafeln erfolgt», berichtet er uns auf Anfrage hin. An der ersten Generalversammlung ist ausserdem der Vorstand konstituiert worden. Dies bildet nun die Grundlage für weitere Aktivitäten. Jetzt sollen die Wirte in der Stadt angeschrieben werden, damit sie von der Möglichkeit erfahren, sich als Raucherrestaurant deklarieren zu lassen. Die „raucherliga.ch“ wird die Betriebe dann auch in die Liste aufnehmen, die auf der bereits provisorisch aufgeschalteten Homepage raucherliga.ch im Internet veröffentlicht wird. Später wird das Aktivitätsgebiet geographisch ausgeweitet.



Stadtparlamentarier Christian Hostettler bei der Enthüllung der ersten Raucherrestaurant-Tafel in St.Gallen mit der Wirtin (links).

Kontakt mit der Lungenliga

Wichtig erscheint Hostettler die Kontaktaufnahme zur Lungenliga, obwohl ein Vertreter sich im Fernsehen negativ zur Aktion geäussert hat. «Wir wollen im Grunde genommen dasselbe», ist Hostettler überzeugt. «Wir wollen, dass sich niemand dem Passivrauchen aussetzen muss, wenn er das nicht will.» Eine Person, die dem Passivrauchen entgegen wolle, meide natürlich ein Lokal, das als «Raucherlokal» deklariert werde. Es gehe also nicht darum, Raucher anzulocken,

sondern auch jene zu informieren, die kein «Raucherlokal» aufsuchen wollten. Ob ein Zusammenwirken mit der Lungenliga möglich ist, kann erst nach den beabsichtigten Gesprächen gesagt werden. Hostettler ist sich bewusst, dass trotz gleicher Zielrichtung ein entscheidender Unterschied vorhanden ist. «Die Lungenliga will das Ziel durch Verbote erreichen, was uns nicht sympathisch ist,» stellt er fest. Zudem wende sich die Lungenliga natürlich auch allgemein gegen das Rauchen...